

Walton, Grant W.: Anti-Corruption and Its Discontents. Local, National, and International Perspectives on Corruption in Papua New Guinea. London: Routledge, 2018. 170 pp. ISBN 978-1-138-69802-4. Price: £ 105.00

Die vorliegende Monografie thematisiert den Diskurs über das Phänomen Korruption und dessen Bekämpfung in dem südpazifischen Inselstaat Papua-Neuguinea (PNG). Eruiert wird, inwieweit internationale Perspektiven gegen Korruption mit lokalen und nationalen Strategien interagieren und damit erfolgreich sein können. Auch wenn Korruption als ein universelles Konzept angesehen wird, ist es ein umstrittener, multidimensionaler Sachverhalt mit stark variierenden Definitionen, der von Individuen und Gemeinschaften mit unterschiedlichen Werten, Erfahrungen und Weltblicken beurteilt wird.

Dem steht weltweit eine Antikorruptionsagenda gegenüber, die seit Mitte der 1990er Jahre durch Institutionen wie Transparency International (TI) sowie Weltbank und Internationalen Währungsfonds massiv aufgerüstet hat. Mehr noch wird das Phänomen gerade auch in PNG als eines der zentralen Hindernisse für sozialen Fortschritt und nachholende Entwicklung gewertet. Die Kosten dieser dem Gemeinwohl entzogenen Gelder gehen weltweit jährlich in die Milliarden. Zu fragen ist, ob eine solche globale Agenda in einem schwachen Staat wie PNG, der nach TIs Corruption Perceptions Index und den Worldwide Governance Indicators der Weltbank zu den korruptesten Ländern der Erde gezählt wird, überhaupt Legitimität besitzt und damit Erfolg haben kann. Zu berücksichtigen ist hier auch die räumliche Dimension, die von der staatlich abgehängten ländlichen Peripherie über städtische Zentren bis hin zu transnational agierenden Kriminalitätsnetzwerken reicht.

Einschließlich Einführung und Zusammenfassung ist das Buch in sieben Teile gegliedert. Das zweite Kapitel gibt einen Überblick zur Literatur und entwickelt eine Typologie von Korruption als Instrument zur Analyse im folgenden Text. Dabei wird zwischen Haupttrichtung und Alternativen unterschieden. Während der Mainstream drei Perspektiven aufführt, Korruption als Verletzung des Rechts, der Missbrauch von anvertrauter Macht zum privaten Vorteil (im Buch durchgängig als "private Vorteilsdefinition" bezeichnet) und die politische Kontrolle über einkommensträchtige Ressourcen (rent-seeking), benennt der alternative Blick mit der moralischen, der Unterminierung traditioneller oder kommunaler Werte, und der kritischen Perspektive, der Analyse von Machtbeziehungen, zwei Definitionen. Die Haupttrichtung zielt auf die Korrumpierung des Staates. Der alternative Blick hingegen analysiert strukturelle Einflussfaktoren jenseits des Staates wie die Kultur, bestehende Machtbeziehungen, schwache Regierungsinstitutionen oder die Armut.

Antworten insistieren bei der von Transparency International sowie bilateralen und internationalen Entwicklungsorganisationen vertretenen Mainstream-Perspektive auf der Verschärfung von Gesetzen und der Stärkung institutioneller Strukturen des Staates, die die Sanktionierung von Korruption verbessern sollen, die schon bisher in PNG den Erwartungen nicht gerecht geworden ist. Der alternative Blick ist dagegen auf lokale Bedingungen fo-

kussiert, die (in Ermangelung des Staates) von Gemeinschaftsnormen und Solidaritätsnetzwerken geprägt sind. Das Verständnis von Korruption bezieht sich hier auf die moralische Verdorbenheit von Individuen und Institutionen auf Kosten der Gemeinschaft.

Die kritische Perspektive, bestehend aus marxistischen oder strukturalistischen Elementen, nimmt die westliche Hegemonie über den gesamten Diskurs in den Blick, die Korruption nur als nationales Problem identifiziert. Lokale Gemeinschaften und Bedingungen sind dabei nicht-existent. Thematisiert wird hier zudem die Globalisierung, die im Land zu wesentlich mehr Korruption und Wirtschaftskriminalität geführt hat. Deutlich wird auch, dass die Mainstream Perspektive mit Unterstützung der Wirtschaft auf einen effektiveren schlanken Staat zielt. Diese neoliberale Orientierung beinhaltet auch die Deregulierung und Privatisierung. Statt technischer Lösungen wird gerade eine Repolitisierung der gesamten Agenda gefordert, welche die korrupten Eliten aus Politik, Administration und Wirtschaft konfrontiert und benennt.

Das dritte Kapitel geht auf die Wahrnehmung der Korruption in PNG ein. Mindestens 80 Prozent der Bevölkerung leben in ländlichen Gebieten und damit im Schatten des Staates, in dem weniger die Plünderung des Gemeinwohls als unmoralische Vergehen wie schlechte Führerschaft, Alkoholmissbrauch oder Prostitution ein Thema darstellen. Angesichts nicht vorhandener sozialer Sicherungssysteme spielt hier gerade das *wantok*-System (melanesisches Pidgin, von engl. "one talk") eine große Rolle, das auf die Reziprozitätsverpflichtungen innerhalb der Verwandtschaft oder des Clans rekurriert. Die Verteilung öffentlicher Mittel durch Politiker (big-men) wird als legitime Maßnahme gesehen, schwache und dysfunktionale Regierungsstrukturen zu umgehen bzw. traditionelle Verteilungsstrukturen in den modernen Staat zu integrieren. Für die Gebildeten der Städte ist dies dagegen die Ethnisierung des Staates, der zur Beute von Partikularinteressen degradiert wird.

Kapitel vier geht einen Schritt weiter und untersucht, inwieweit die in der Verfassung verankerte Ombudsman-Kommission, der die Aufsicht über eine verantwortungsvolle Staatsführung obliegt, deren Arbeit aber durch die politische Elite unterminiert und attackiert wird, und die Koalition, eine Gruppe Protestierender der Hauptstadt Port Moresby, zu den Definitionen über Korruption stehen. Beide sind eng mit der nationalen Politik verwoben bzw. durch politische Ambitionen motiviert. Interessant ist hierbei vor allem die Konzipierung der Verfassung vor der Unabhängigkeit 1975, die dezidiert von westlich-zentrierten Antworten auf Korruption Abstand nahm, da sie primär in den Industriestaaten gesehen wurde. Hervorgehoben wurde ein mehrgliedriger Ansatz des Staatsaufbaus, der in Abgrenzung zu Europa und Asien auf vielfältige christliche, traditionelle und moderne Werte sowie das Streben nach Eigenständigkeit setzte. Die Visionen der Verfassungsväter nach einem starken, autonomen und kulturell bewussten Staat blieben ungehört.

Das fünfte und sechste Kapitel analysiert abschließend das nationale Chapter von Transparency International (TI PNG) und die australische Entwicklungszusammenarbeit,

die beide den Mainstream-Ansatz verfolgen. Während TI PNG im Kampf gegen Korruption auch auf den Aufbau der Zivilgesellschaft und die Stärkung der Bürger setzt, bleibt das Engagement der australischen Regierung in PNG wirkungs- und folgenlos. Auch die Geldwäsche wird in Australien (den Cayman Islands der PNG Eliten) nicht sanktioniert.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass die Überbrückung der Spannungen zwischen Tradition und Moderne ein zentraler Teil von PNGs Geschichte, Gesellschaft und Politik geblieben ist. Deutlich wird, dass ein alleiniger staats- und strafrechtsfokussierter Ansatz zur Korruptionsbekämpfung unzureichend und daher im Land wenig erfolgreich ist. Was fehlt sind die Perspektiven der Marginalisierten, zu denen auch die Frauen zählen. Die Schlussfolgerungen für die Korruptionsbekämpfung votieren daher für eine neue Balance jenseits des Mainstreams, die strukturelle Einflussfaktoren wie Kultur, Armut, Ungleichheit und Umweltzerstörung aber auch den politischen Kontext miteinbezieht, ohne Klientelismus und Nepotismus zu legitimieren. Mehr Erfolg könnte im Hinterland die Zusammenlegung von Entwicklungszusammenarbeit und Korruptionsbekämpfung versprechen. Ist Entwicklung für die Bürger erfahrbar, wird die Korruptionsbekämpfung zur wichtigen Beigabe.

Die hier präsentierte Analyse überzeugt, auch wenn ein konkretes Konzept hin zur Verknüpfung traditioneller und staatlicher Governance-Formen noch fehlt und unklar bleibt, wie solch ein hybrider Ansatz aussehen könnte. Der Rezensent war in einer Publikation von 2009 zu PNG auch schon zu dem Dilemma gelangt, dass bottom-up-Bemühungen bei der Administration geboten erscheinen, staatliche Strukturen aber jenseits ethnischer Partikularinteressen zu organisieren sind. Roland Seib

Wassmann, Jürg: *The Gently Bowing Person. An Ideal among the Yupno in Papua New Guinea.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter, 2016. 321 pp. ISBN 978-3-8253-6622-3. (Heidelberg Studies in Pacific Anthropology, 4) Price: € 45,00

In fast-changing Melanesian societies today, one of the most valuable legacies of anthropology is the documentation of histories and cosmologies of these societies prior to the massive changes caused by their encounters with Christianity, states, and corporate actors. Jürg Wassmann contributes to this legacy in his study of the Yupno people of Finisterre Range in northeast Papua New Guinea. Published in 2016, this monograph is based on more than thirty years of his ethnographic engagements with the Yupno people. The author combines unpublished materials with the reworking of his published articles. He also invites scholars who have carried out fieldwork in the surrounding area to coauthor some parts of his discussions. Those contributions – from a cross-cultural psychologist, linguist, cognitive scientist, and musicologist – offer a rich and multidisciplinary account of one of the until-recently most isolated communities in the world.

The central focus of this book is cosmologies or knowledge system of the Yupno. More specifically, Wass-

mann traces and documents their ideas about human being and personhood and their conception of time and space. Among the Yupno, human beings consist of: the body (*ngodim*), the vital energy (*tevantok*), and the two souls (*moñam* and *wopm*) (chap. 2: “The Concept of the Person”). Each person has their own *koñgap* melody, a kind of unique personality code that the Yupno sing at each other, in rituals and in everyday settings (chap. 3: “The Sound of a Person”). There is also a distinction between hot (*tepm*) and iced-cold (*mbaak*), and left and right (chap. 4: “To Be Cool”). The Yupno also imagined space in relation to their perceptions of life and sociality (chap. 5: “The Person between Downhill and Uphill”). And on the question of time, the author shows how the Yupno conceptualize time according to a geocentric perception, in contrast to the European egocentric perception. Time is conceptualized in terms of space: the now is in the current position of the speaker, the unknown future lies uphill, and the known past is downhill (chap. 6: “Time in Space”). The ideal human condition and personality among the Yupno is neither hot (*tepm*) nor iced-cold (*mbaak*) but rather cool (lukewarm or well-tempered) (*yawuro*). Here cool (*yawuro*) is not simply a thermal term but also symbolic one. It refers to “[some]one who cools down” (*yawuro yawuro amin*). It also resonates other qualities, such as “slow, careful, light, trusting, and feeble.” The author also explains that in social life, *yawuro* also means “a state of being in the centre, socially integrated and in harmony” (93). This is the person who is “Gently Bowing”: “neither lying on the ground, passive, broken, speechless (cold), nor towering above the others, impersonal, deaf, without contacts (hot)” (93). The gently bowing person is the one who is in harmony with him/herself and others.

Although Wassmann recognizes that his book is “partially subjective” (in a sense that it is shaped by his limited fieldwork and the partial knowledge shared by the limited numbers of his interlocutors in the village of Gua), this book provides an valuable ethnographic description of the knowledge system of the Yupno in the 1980s. Apart from in-depth ethnographic description, the writer also explains in detail his methodology in engaging with and documenting the Yupno’s knowledge system. For example, in documenting the concept of space, he engaged his interlocutors in participatory “drawing,” “survey,” and “walk through the village” (chap. 5). In this regard, the author sets an example of good ethnographic practice by making transparent his methodologies and fieldwork techniques.

Another excellent ethnographic practice exemplified in this book is the positive attitude towards the Yupno as an epistemic community. In contrast to the general view of Melanesians as primitive, backward, uncivilized, or living in stone age cultures, Wassmann attempts to understand the knowledge system or cosmologies of this people. Although still running the risk of a partial representation or even “simplifying essentialism” (267), the risk that the author humbly recognizes, he, at least, has treated the Yupno as cultural and historical subjects of their own.